

Interview mit dem Ethiker Thomas Gröbly zum gesellschaftlichen Engagement von Unternehmen

Autor(en): **Gröbly, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

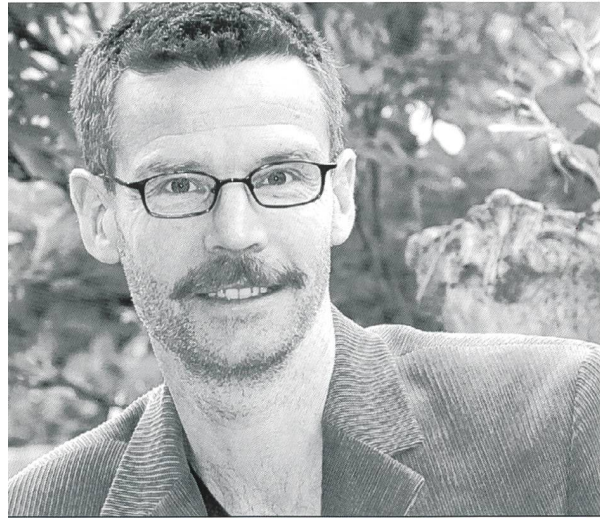
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interview mit dem Ethiker Thomas Gröbly zum gesellschaftlichen Engagement von Unternehmen



Thomas Gröbly, Mitautor des Buches „Die Zukunft ist ethisch - oder gar nicht“. Foto: Ricardo Tarli

Thomas Gröbly ist Theologe und Ethiker und hat mit Hans Ruh das Buch „Die Zukunft ist ethisch - oder gar nicht“ verfasst. Seine Schwerpunktthemen sind: Natur, Umwelt, Landwirtschaft - Ökologische Ethik, Wirtschafts- und Unternehmensethik, Bildung - Wege zur Mündigkeit und Verantwortungsfähigkeit.

Text: www.sozialengagiert.ch vom 6. Dezember 2006

Sozialengagiert: Herr Gröbly, der Titel Ihres Buches ist provokant: Die Zukunft ist ethisch - oder gar nicht. Warum brauchen wir die Ethik?

Gröbli: Heute werden die meisten Entschiede auf Grund von ökonomischen Fakten und Interessen gefällt. Wir sind überzeugt, dass das ökonomische Denken sozial und ökologisch blind ist. Das können wir täglich beobachten: Börsengewinne gehen parallel mit Entlassungen oder Umweltverschmutzungen; Niemand findet das Prinzip der Nachhaltigkeit unwichtig und doch steigt der CO₂-Ausstoss und die Gefahr einer Klimakatastrophe nimmt zu. Ich könnte jetzt noch viele Beispiele nennen. Ethik, also die Orientierung an der Idee, dass alle Menschen heute und morgen gut leben können, kann mithelfen einen Weg aus dieser Krise zu finden. Ethik ist aber nicht eine neue Autorität, die weiss, was richtig und gut ist, sondern geht jeden Menschen an seinem Ort etwas an. Ziel ist ein tiefer Respekt vor den anderen Menschen und der Natur. Die Folge ist Ver-

antwortungsübernahme in den eigenen Machtbereichen.

Die Globalisierung - führt sie zu einer neuen Werthandlung auch von Unternehmen?

Wirtschaftliche Globalisierung, also die Ausweitung der Räume für den freien Handel mit Waren und Dienstleistungen, hat einen Abbau von Regelungen gebracht. Unternehmen haben nun viel grössere Freiheiten und sie stehen vor der Frage, wie sie damit umgehen. Für viele Unternehmen hat die neue Situation nicht zu masslosem Verhalten geführt, sondern sie verpflichten sich selber auf bestimmte Werte und Normen. Die Mehrheit der Unternehmen handelt nach bewusst gewählten Werten, wie etwa Nachhaltigkeit, Chancengleichheit u.a.

Welche Handlungsebenen braucht es für die ethische Steuerung der Wirtschaft?

Wir gehen davon aus, dass die Wirtschaft gesteuert werden muss, d.h., dass die Steuerung alleine durch den freien Markt zu sozial und ökologisch unerwünschten Ergebnissen führt. Steuerung im Sinne der Ethik verlangt Legitimität und Legitimität meint eine Rechtfertigung vor der Idee des Rechts und des Wohls für die Gesamtheit. Wie also die Wirtschaft steuern? Wir unterscheiden 4 Handlungsebenen. Auf der globalen Ebene wäre eine Steuerung wünschenswert, aber es fehlen Institutionen mit genügend Macht und Anerkennung. Auf der nationalen Ebene nehmen die Steuerungsmöglichkeiten ab, einerseits, weil transnationale Konzerne (TNK) den staatlichen Regulierungen ausweichen können und andererseits, weil die Steuerungsmacht der Staaten abnimmt. Auf der zivilgesellschaftlichen Ebene ist Steuerung durch freiwillige Selbstverpflichtung und Selbstbindung möglich. Unter Zivilgesellschaft verstehen wir alle Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO), Kirchen, Parteien, die sich der Idee des Rechts und des Wohls für die Gesamtheit verpflichtet fühlen. Diese kritische Öffentlichkeit müssen wir stärken und sie sollen die Unternehmen wachsam begleiten. Die individuelle Ebene

ist einerseits unerlässlich, weil es immer Individuen sind, die auf allen Ebenen wirken. Andererseits ist die Macht eines Individuums beschränkt.

Sie schreiben über die Selbstbindung als unternehmerische Strategie, was ist darunter zu verstehen?

Da viele äussere Steuerungselemente weggefallen sind, betonen wir die freiwillige Selbstbindung. Unternehmen verpflichten sich beispielsweise nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit zu handeln und das auch öffentlich zu machen. Das Motto lautet: „Gutes tun und darüber reden“. Mit Zertifikaten können sie dann verpflichtet und kontrolliert werden. In den USA, welche ja beim Kyoto-Protokoll zum Klimaschutz nicht mitmachen, haben sich sehr viele Firmen freiwillig verpflichtet, die Auflagen des Protokolls einzuhalten. Das ist natürlich nicht nur eine altruistische Strategie, sondern Unternehmen erhoffen sich einige positive Effekte. Steigerung der Motivation der MitarbeiterInnen, Senkung der Friktionen, erkannte Schwachstellen können zu Innovationen führen, besseres Image, Marktdifferenzierung und höheres Vertrauen der Behörden in die Firma.

Soziales Engagement von Unternehmen über die eigentliche Geschäftstätigkeit hinaus - ist dies aus ethischer Sicht eine Notwendigkeit?

Aus ethischer Sicht hat ein Unternehmen eine Verantwortung für die Gesellschaft, denn es profitiert von den vielen Vorleistungen, für die sie nichts getan haben. Vertrauen ist beispielsweise elementar wichtig in einem Unternehmen. Woher kommt es? Kinder lernen es von ihren Müttern (und Vätern), in der Schule, in Kirchen und Vereinen. Ohne Vertrauen gibt es keine funktionierenden Geschäfte. Zum zweiten hat ein Unternehmen Macht und Interessen, welche sie durch Lobbying umsetzen. Wer Macht hat, hat auch Verpflichtungen, ethisch gesehen allen Menschen und der Umwelt gegenüber. Drittens behaupte ich, dass jedes Unternehmen ein grosses Interesse an einer intakten Gesellschaft haben muss. Ich denke an Sicherheit, Angstfreiheit, Lernbereitschaft, Friede und Gerechtigkeit. In einer Gesellschaft mit viel Gewalt, schlechter Bildung und grossen

sozialen Ungleichheiten kann ein Unternehmen nicht erfolgreich arbeiten. Als letzten Punkt möchte ich noch die existentielle Angewiesenheit auf ein relativ stabiles Ökosystem erwähnen. Alle diese Aspekte scheinen mir zentral für ein Engagement eines Unternehmens über die eigenen Tätigkeiten hinaus. Gleichzeitig muss man aber betonen, dass man Unternehmen nicht für alles verantwortlich machen kann und soll. Es wäre unsinnig und gefährlich die staatlichen sozialen Leistungen abzubauen, um dann für die Unterstützung für sozial Schwächere auf den Goodwill von Unternehmen angewiesen zu sein.

Welche Nutzenaspekte sehen Sie für ein soziales Engagement von Unternehmen?

Kurzfristig und kurzfristig könnte man behaupten, dass soziales Engagement keinen Nutzen stiftet. Ich sehe aber viele Nutzen, die ich teilweise bereits erwähnt habe: gutes Image, Motivation der Mitarbeitenden, attraktive Arbeitsplätze mit Sinnstiftung und nicht zuletzt Werbung.

Corporate Social Responsibility - die soziale Verantwortung von Unternehmen in gesellschaftlichen Belangen nimmt zu. Sehen Sie darin einen kurzfristigen Trend oder eine langfristige Perspektive?

Ich hoffe, dass das ein langfristiger Trend ist. Es besteht natürlich eine Gefahr, dass Unternehmen im Fall einer Rezession z.B. in ein Dilemma geraten könnten: Soziales Engagement oder Arbeitsplätze. Ich möchte aber nicht schwarz malen. Unternehmen haben immer Spielräume, die ein soziales Engagement möglich machen. Ob sie es tun, hängt weitgehend vom Willen der Führungspersonen ab. Dass soziales Engagement zu einem langfristigen Trend wird, hängt aber auch von allen Bürgerinnen und Bürgern ab. Belohnen wir Unternehmen mit sozialem Engagement durch unser Kaufverhalten, unsere Geldanlagen und unsere politische Positionierung?

Im Bereich der Ökologie bestehen Managementsysteme und Normen schon seit längerem. Im Bereich Soziales ist es immer noch ein freiwilliges Engagement seitens der Unternehmen. Hat die Ethik eine Antwort darauf?

Zunächst: ökologische Zertifikate sind auch freiwillig. Es stimmt aber, dass es viel mehr ökologische als soziale Zertifikate gibt. Das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass ökologisches Engagement oft technischen Charakter hat. Soziales Engagement hat aber mit dem Menschen innerhalb und ausserhalb des Unternehmens zu tun. Es ist viel schwie-

riger soziales Engagement zu messen. Aus Sicht des Ethikers habe ich oben einige Argumente angeführt, weshalb ein Unternehmen sich sozial engagieren und weshalb die Gesellschaft das fordern soll. Ich stelle mir aber nicht vor, dass man Firmen zwingen sollte, sondern die Freiwilligkeit hat viele positive Aspekte. Wenn ich freiwillig etwas tue, fühle ich mich besser, als wenn mir jemand sagt, was ich zu tun habe. Das bedeutet, dass soziale Institutionen das Gespräch mit den Unternehmen suchen müssen. Denn letztlich ist soziales Engagement eine Frage der Beziehungen.

Unternehmensethik - braucht es Unternehmensethiker (Buch von Claudia Köhler Emmert, 2006) in einem Unternehmen, um den neuen Herausforderungen der Zeit gerecht zu werden?

Wie gesagt, wenn man von den Ethikern erwartet, dass sie sagen was richtig ist und als Autorität im Unternehmen auftreten, dann braucht es sie nicht. Wenn sie aber mithelfen, die strategischen Ziele zu finden, Konflikte zu lösen und Beziehungen zu knüpfen, dann leisten er oder sie einen wichtigen Beitrag.

Herr Gröbly, besten Dank für das Interview.

Grossartige Weihnachtsüber- raschung für „taki mundo“

taki mundo
Institut für benachteiligte Jugendliche

Andi Buhl von der Firma SwissDLC AG aus Dübendorf hat am 24. Dezember 2008 den Radio 24 Ufsteller-Weihnachtsbaum zum absoluten Spitzenpreis von sagenhaften 12'000.— Franken ersteigert.

Die Radio 24-Hörer haben in einer Online-Umfrage entschieden, dass das eingereichte Projekt von „taki mundo“ unterstützt werden soll.

Der gesamte Erlös von 12'000.— Franken geht an die Institution „taki mundo“, die jungen hörbehinderten und gehörlosen Menschen in Uruapan, Mexiko, eine Perspektive bieten will.

Für die Präsidentin von „taki mundo“, Astrid von Reding, ging der schönste Weihnachtswunsch, den sie sich überhaupt vorstellen konnte, in Erfüllung, als sie vom

Patrick Hässig und der Radio 24 Ufsteller-Weihnachtsbaum. 24 prominente Gäste in der gleichnamigen täglichen Morgensendung haben mit ihren ganz speziellen Geschenken diesen einmaligen Weihnachtsbaum geschmückt.

